

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 2

Rubrik: Neue Wege vor 50 Jahren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 8) Annemarie Schimmel: Der Islam, Eine Einführung. Ph. Reclam jun., Stuttgart 1990.
- 9) Annemarie Schimmel: Mystische Dimension des Islam. Die Geschichte des Sufismus. Aus dem Amerikanischen. Diederichs, Köln 1985.
- 10) Bassam Tibi: Die Krise des modernen Islams. Eine vorindustrielle Kultur im wissenschaftlich-technischen Zeitalter. Suhrkamp TB Wissenschaft, Frankfurt 1991.
- 11) Uwe Topper: Sufis und Heilige im Maghreb. Diederichs Gelbe Reihe, München 1984/1991.
- 12) Peter N. Waage: Wenn Kulturen kollidieren. Islam und Europa – Das Phänomen Salman Rushdie. Aus dem Norwegischen. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1991.
- 13) Hans Zirker: Christentum und Islam. Theologische Verwandtschaft und Konkurrenz. Patmos, Düsseldorf 1989.



VOR 50 JAHREN

Hitlers russische Katastrophe

Überragt wird die Lage immer noch durch das Ereignis, das um Weihnachten und Jahreswende die Welt wie ein Erdbeben erschüttert hat: die russische Katastrophe Hitlers... Die Offensive Timoschenkos in Südrussland, die rasch bis zur Eroberung von Rostow führt, erschüttert auch die deutsche Zentralfront. Die Russen gehen, zum Teil mit frischen Truppen, die besonders für den Winter vorgebildet sind, zum siegreichen Angriff über. In furchtbaren Kämpfen werden Moskau und Petersburg befreit... Wenn wir nach dem Sinn dieser Wendung fragen, so drängt sich einem jeden Gemüte, das noch Ewiges fassen kann, auf: Wir haben hier ein *Gottesgericht* vor uns, wie die Geschichte kaum ein so gewaltiges kennt. Es ist ein Gericht über das, was auch schon das Heidentum, und in noch höherem Masse freilich das Alte Testament, als das empfinden, was am stärksten Gott und die sittliche Weltordnung herausfordert: die *Hybris*, die frevle Überhebung des Menschen.

(Januar 1942, S. 1 f.)

«Demokratischer Kommunismus»

Ich halte es für ausgeschlossen, dass Russland einfach zum Stalin-Regime der Vorkriegszeit zurückkehren werde. Ein Volk, das eine solche Leistung hinter sich hat, lässt sich nachher nicht mehr eine derartige Despotie gefallen. Wenn Stalin selbst sich behaupten kann, so sicher nicht sein früheres Regime. Eine *demokratische* Entwicklung Russlands wird unvermeidlich sein. Mit anderen Worten: Wir werden mit einem demokratischen Kommunismus zu rechnen haben, der in eine Konkurrenz mit dem von den Angelsachsen kommenden Element einer sozialen Demokratie treten wird.

(Januar 1942, S. 12)

«Pearl Harbor»

Japan hat den Kern der Pazifischen Flotte der Vereinigten Staaten, der sehr friedlich und sorglos im Perlenhafen (pearl harbor) von Hawai versammelt war, so recht als bequemes Ziel für einen Angriff aus der Luft überfallen und schwer geschädigt, hat die schlecht vorbereite-

ten amerikanischen Stützpunkte auf den Inseln Guam und Wake besetzt, hat Manila und Hongkong erobert, greift Holländisch-Indien an... So erleben die Weltreiche der «Weissen» zum Beginn der grossen Auseinandersetzung mit den Waffen der Gewalt von den «Gelben» demütigende Niederlagen. Es ist für die Angelsachsen eine starke Beschämung, dass sie mit all ihrer Macht nicht imstande sind, Zentren wie Hongkong oder Schutzbefohlene wie die Philippinen und Alliierte wie Holländisch-Indien zu beschirmen... Wichtiger, überragend wichtig, ist aber ein anderer Aspekt: *das Walten der sittlichen Weltordnung als Nemesis*... Das Walten der Nemesis ist besonders über Amerika und England offenbar. Sie bezahlen für riesige Schuld. Die Vereinigten Staaten haben unter dem Vorwand des appeasement, das heisst um Japan vom Kriege abzuhalten, zum grösseren Teil aber aus blinder kapitalistischer Gewinnsucht, Japan mit allem, was es für den Krieg gegen China und – gegen sie selbst – brauchte, lange genug versorgt: mit Petrol, Benzin, Eisen, Gummi und so fort. Jetzt wendet sich, was sie China angetan, gegen sie selbst, und die Milliarden Dollar, die sie verdient, werden Bomben für Söhne Amerikas...

(Januar 1942, S. 6 f.)

Gegen «autoritäre Demokratie», für die Initiative «Volkswahl des Bundesrates»

Nun reisen unsere Landesväter im Lande herum, ermahnen die Bürger zu Zufriedenheit, Bravheit, Ordnung und Disziplin, und zeigen unserem Volke, dass es, wie die «Neue Zürcher Zeitung» zustimmend formuliert, gelte, «die Freiheiten zu opfern, um die Freiheit zu erhalten»... Diese Weisheit hat auch der neue Bundesrat *von Steiger* ausgerechnet der Versammlung der schweizerischen Presse in Zürich vorgetragen. Er hat dabei besonders gegen die *religiösen* Kreise polemisiert, die sich gegen die Bevogtung durch die Zensur wehren... Ein anderer Tiefsinn, den diese Herren und ihre Genossen immer wieder auftischen, ist die Erklärung, «wir seien nicht zu Weltrichtern berufen». Für diese Leute ist es also anmassendes Richten, wenn man Gut gut und Böse böse nennt... Ziehen nicht sie selbst damit das Gericht auf die *Schweiz* herunter? Was würden sie wohl sagen, wenn eines Tages, nach einer schweren Vergewaltigung und Schändung der *Schweiz*, die Amerikaner und Engländer erklärten: «Es steht uns nicht an, den Weltrichter zu spielen?»

(Dezember 1941, S. 20)

Weil diese «autoritäre Demokratie» unsere allergrösste Gefahr ist, bin ich für die Volkswahl des Bundesrates... Zwar habe ich oft genug erklärt, dass ich von zwei Sozialdemokraten im Bundesrat an sich nichts Gutes erwarte, weder für den Sozialismus, noch für die Schweiz. Bei dem jetzigen System würden doch nur zwei solche gewählt, die mit Sicherheit die zuverlässigsten Stützen der Reaktion wären... Aber gerade hier setzt schon das Recht der Initiative ein. Denn wenn auch die Bundesversammlung bloss Scheinsozialisten wählte, so vielleicht das Volk doch echte... Mir ist aber eins entscheidend: dass die Volkswahl im gegenwärtigen Augenblick das einzige Mittel ist, die schon vorhandene und die für die Zukunft drohende Diktatur des Bundesrates zu brechen.

(Januar 1942, S. 24)

Ragaz' Rundbrief verboten

Die meisten Leser des (damals wegen der Vorzensur als «Brief» verschickten – Red.) Heftes werden gewiss den «Rundbrief» vermissen. Damit verhält es sich so: Er ist der *Militärzensur* zum Opfer gefallen. Diese hat über ihn die «Vorzensur» verhängt, das heisst, sie hat ihn verboten. Der Umstand, dass er als Manuskript gedruckt und damit als *vertraulich* bezeichnet war, dass er als Brief in verschlossenem Kuvert versendet, in keiner Buchhandlung verkauft, in keinem Lesesaal aufgelegt wurde, er also der Öffentlichkeit völlig entzogen war, hat ihn nicht vor der Verfolgung durch jene Macht geschützt. Es ist ein neuer Akt rechtswidriger Willkür.

(Februar 1942, S. 28)